

Begrüßung

Patronatsempfang 6.9.2008

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Baden-Baden ist fröhlicher geworden!

Dieser Gedanke wird meine Begrüßung heute begleiten.

Aber zunächst einmal: Herzlich willkommen zu dieser Veranstaltung, die traditionell den Beginn einer neuen Spielzeit von Theater und Philharmonie markiert.

Nächstes Jahr am Sonntag 6.9.09 Schuld allein ist Edita Gruberowa und das ist ganz gewiss ein guter Grund Die Kammersängerin, Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper, Trägerin des bayrischen Maximiliansordens und vieler anderer internationaler Auszeichnungen gibt am 4.9.09 in der Schweiz ein großes Konzert und möchte unbedingt von dem jungen Bulgaren mit seiner Baden Badener Philharmonie begleitet werden. Ebenso bemerkenswert sind die Erfolge im Inland. Ausgerechnet in Wiesbaden erntet unsere Baden Badener Philharmonie Standing Ovationen. Wen wundert es, dass wir Baden-Badener so stolz auf unsere Phil sind. Noch weniger erstaunlich, aber höchst bemerkenswert ist, dass die Abonnentenzahl erneut gestiegen ist.

I.

Auch ich bin fröhlicher geworden. Allein, wenn ich dieses Auditorium betrachte, bin ich sehr froh, dass wir so viele Patronatsmitglieder für unsere heutige Matinee gewinnen konnten. Ich sehe auch zahlreiche Gäste, die noch nicht Mitglied bei uns sind. Wie lange Sie diesen Zustand noch aushalten werden - wer weiß...! Ich sehe Ehrengäste, die ich genauso herzlich willkommen heiße.

Nie habe ich nach dem Protokoll des Auswärtigen Amtes begrüßt - sondern wenn's passt.

Heute möchte ich unsere Verwaltungsspitze, Herrn OB **Wolfgang Gerstner** und Herrn BM **Kurt Liebenstein** zuallererst willkommen heißen.

Herr Oberbürgermeister, bei Ihnen bin ich mir nicht so sicher ,ob Sie fröhlicher geworden sind, ich kenne Sie eigentlich nur in dieser Grundstimmung, die von Optimismus und Fröhlichkeit geprägt ist - bei aller Ernsthaftigkeit mit der Sie Ihre schwierigen Aufgaben angehen und lösen.

Eine solch schwierige Aufgabe war es sicher, die Lebensfähigkeit unserer Stadt durch den Abschluss entsprechender Verträge bis ins Jahr 2020 hinein zu sichern.

Obwohl ich niemals an Ihrer Kunst gezweifelt habe, ein solches Ergebnis zu erzielen, war ich doch sehr erleichtert als es vollbracht war. Da ich vom letztlichen Erfolg aber stets überzeugt war, habe ich niemals Zwischenfragen gestellt. Mit der Unterzeichnung dieser Verträge haben Sie unserer Stadt eine tragfähige Perspektive gegeben.

Dies ist **ein** Grund, weshalb Sie sich bereits heute **unsterblich** gemacht haben. Wir alle hoffen auf weitere Gründe, die Sie für unsere Stadt unsterblich machen **Wir alle wissen**, dass für einen Erfolg, wie wir ihn für unsere Stadt feiern dürfen, stets mehrere Dinge zusammenpassen müssen. -Verehrte **Frau Lazarus** - Mit Ihrer Mitgliedschaft im Parlament und im Finanzausschuss des Landes Baden Württemberg spielen Sie in solchen Fragen niemals eine Nebenrolle.

Ich drehe nun etwas am Goetheschen Sprachwolf. Was herauskommt, rufe ich Ihnen beiden zu:

„ **Kühn war das Mühen – herrlich der Lohn!**“

Wir wissen längst: Mit alten Bäumen allein – so majestätisch und schön sie auch sind- können Sie jenen, die unter deren Kronen im Gras liegen mit einem Gänseblümchen im Mund sicher Freude bereiten – lebensfähig wird unsere Stadt dadurch keinesfalls.

Die „**angeborene Natur**“ ist eben nur *ein* Vorzug unserer Stadt; wir haben diese göttliche Mitgift in besonderer Weise wieder einmal im Rahmen unserer philharmonischen Parknacht besonders genossen. Diese angeborene Natur wird indessen ergänzt durch die von Menschen „**geschaffene Kultur**“. Erst diese Einheit macht's. So jedenfalls könnte man das doppelte „Baden“ in unserem Namen auch interpretieren.

Ich begrüße zahlreiche Mitglieder unseres Gemeinderats. Ich begrüße namentlich, weil ich es durch Anmeldung erfahren habe.

Frau Kailbach-Siegle, Frau Feldmann, Frau Sperling-Theis sowie die Herren (RA Knöpfel), RA Bloed-Werner, Herr Schöpflin, Herrn Whittaker.....

Aus besonderem Grund möchte ich heute einen Stadtrat besonders hervorheben: Herr RA **Peter Ruge**. Er konnte vor kurzem einen schönen, runden Geburtstag feiern. Ich habe ihm geschrieben:

*Lieber Pit,
meine guten Wünsche zu Deinem Geburtstag kommen -rein chronologisch betrachtet – zu spät. Gleichwohl werden sie mit derselben Wucht eintreffen mit der ich sie abgefeuert habe.
Zugleich im Namen der Patronatsgesellschaft danke ich Dir für Deinen sachlichen, kenntnisreichen und geradezu genießerischen Bezug zu Kunst und Kultur. Zugleich danke ich Dir für Deine stets freundschaftliche Verbundenheit zu Theater und Philharmonie. Eine große Sorge, die Dich und ganz sicher auch mich umgetrieben hatte, ist uns mit der sicheren Verlängerung der Verträge genommen worden. Nun darf es neue Ziele geben.
Wir alle wissen, dass bei Dir die Interessen von Theater und Philharmonie nüchtern und emotionsfrei- in jedem Fall aber stets würdig behandelt werden. Darum bitten wir auch in Zukunft.*

Alle haben bei diesem Projekt zusammengewirkt: Der Meister der Verhandlung und Oberbürgermeister, der Gemeinderat, der Landtag. Jedenfalls ist ein solches Ergebnis nicht gegen die Stimmung im Parlament zu machen-zumal es - wie Frau Lazarus sicher besser weiß- in solchen Angelegenheiten stets Neider im Ländle gibt.

Ich begrüße neben Frau **Lazarus** das Mitglied im Landtag von Baden Württemberg Herrn **Wolfgang Jägel** mit Gattin Renate. Wolfgang Jägel, ein Mann der jederzeit Stimmung machen kann- auch im Parlament. Kurz: Ich möchte lieber nicht gegen seinen Strom schwimmen.

Lieber Wolfgang, Dein bestgehütetes Geheimnis in Rastatt (mit Ausnahme von Pass- und Standesamt) ist doch, dass Du in Baden-Baden geboren bist. Immer kann man es nicht verbergen. Heute in Baden-Baden wohl kaum. Sehr schön, dass Du inzwischen auch gewichtiges Mitglied in unserer Patronatsgesellschaft geworden bist.

Welchen Anteil unsere Ministerpräsident **Günter Oettinger** am Erfolg Baden-Badens hat, müssen wir gar nicht so genau wissen. Was wir wissen ist, dass er ein großer Freund unserer Stadt ist. Als ich ihn neulich hier in diesem Haus, im runden Saal, getroffen habe, dankte ich auch ihm. Er hat sich das bieten lassen. Das ist ein gutes Zeichen.

Händeringend hat er mich gebeten, ihn doch mal wieder zu unserer Eröffnungsveranstaltung einzuladen. Nun, ich habe ihm gesagt, dass ich für dieses Jahr keine Möglichkeit mehr sehe- die Sitzordnung ist abgeschlossen. Für nächstes Jahr habe ich ihm allerdings Hoffnung gemacht.

Er wird kommen; das weiß ich - es sei denn Frau Feucht – seine Chefin im Generalsekretariat - hat etwas dagegen. Freuen wir uns auf Günter Oettinger im nächsten Jahr; es wäre ja nicht das erste Mal dass er uns, der Patronatsgesellschaft, die Ehre gibt.

Besonders liebe Gäste sind mir stets die Vorgänger im Amt des Oberbürgermeisters unserer Stadt: Ich begrüße besonders herzlich Frau **Dr. Lang** mit Mr.Lang und **Herrn Dr. Carlein**. Zu dieser im Geiste stets freundschaftlichen Verbundenheit gehört auch mein Vorgänger im Amt **Ehrenpräsident Dr. Manfred Schnell** mit seiner Gisela.

Ich begrüße herzlich **Ludwig Braun**, die personifizierte Verbindung aus Polizei, Gemeinderat und Gesang. Lieber Ludwig, ich glaube Du warst noch nicht einmal 90 Jahre alt, da habe ich Dir von dieser Stelle zugerufen, dass ich mir ernste Sorgen mache, wenn ich Dich mal 2 Wochen lang nicht in der Zeitung sehe. Diesmal hat es etwas länger gedauert. Umso mehr freue ich mich, Dich heute hier wieder begrüßen zu dürfen. Du bist nicht nur Ehrenmitglied der Philharmonie, seit wenigen Wochen auch Ehrenmitglied der Carl-Flesch-Akademie, dessen Präsidenten **Eduard Freudl** mit Gattin ich ebenso herzlich begrüße.

Im Mittelpunkt der CFA -Wochen stand am Schlußtag die Verleihung des höchst dotierten Preises der CFA den Werner -Stiefel-Preis -der- Patronatsgesellschaft. Ich begrüße bei dieser Gelegenheit **Werner Stiefel** mit Gattin. Herzlichen Dank dass Ihr aus Eurer Loge ganz hinten nach vorne zu uns ins Parkett gekommen seid.

Ich begrüße das Mitglieder im Deutschen Bundestag Herrn **Peter Götz mit Gattin** sehr herzlich.

Zur Protokollfrage habe ich bereits Stellung bezogen Ich begrüße, wenn's passt...In Ihrem persönlichen Fall kann dies ohnehin nicht zu protokollarischen Verwicklungen führen, da Sie beide ganz ordentliche Mitglieder unserer Patronatsgesellschaft sind.

Ähnlich liegt der Fall bei Herrn Generalbundesanwalt **Kay Nehm**, den ich herzlich mit seiner Gattin begrüße. Auch er ist seit vielen Jahren ganz ordentliches Mitglied in unserer Gesellschaft. Schön, dass es mal wieder gelungen ist, diesen Termin mit Ihren weiteren Terminen in Einklang zu bringen. Im letzten Jahr noch hatte ich den Verdacht, dass Ihre Beschäftigungsquote nach dem Ausscheiden aus Ihrem Hohen Amt eher noch einmal gestiegen ist.

Ich kann nur eine alte russische Weisheit empfehlen, die ich mir längst zu Herzen genommen habe: ***Mische Tun und Nichtstun- und Du wirst nicht verrückt.***

Auch in diesem Jahr möchte ich ein paar Freunde hervorheben, denen wir Dankbarkeit schulden: Erneut haben die **Lionsclubs** unserer Region (Baden-Baden - Lichtenthaler Allee, Hohendaden, Bühl, Achern und Oberkirch-Schauenburg) unsere Philharmonie unterstützt -indirekt über die Carl-Flesch-Akademie durch Auslobung von Preisen und direkt durch Veranstaltung von Konzerten und die Produktion von CDs. Einige Präsidenten und zahlreiche Mitglieder sind unter uns: Vielen Dank für dieses Engagement - Euch Allen!

Der **BusinessClub Baden-Baden** ist bereits interessiert, motiviert, engagiert und auch gut repräsentiert hier. Herzlich Willkommen! Für ein eigenes Konzert ist die Zeit noch nicht reif. Da bin aber neugierig auf die Zukunft.

Herzlich willkommen auch einigen Familien aus dem befreundeten Ausland: z.B. die Familien **Fischer und Dr. Scharrer** aus Karlsruhe und Frau **Sigrid Metzner** aus Sinzheim.

Erstmals unter uns sind auch Repräsentanten meiner Kampfsportgruppe - die Familien **Dr.Hinkelmann (Didi), Krey und Kneisch!** Kampf steht hier für Kampf dem inneren Schweinehund beim Aufstieg aufs Herzogenhorn oder anderen Gemeinheiten, die sich die Herren **Thomas Schäuble** und **Professor Kohlbecker** als Oberwanderführer immer wieder einfallen lassen.

Was, meine Damen und Herren, wären wir ohne unsere **Presse**. Wir würden uns in geschlossenen Zirkeln bewegen -und keiner hörte uns. Danke also den Damen und Herren Repräsentanten der Presse, die, wenn sie denn wollen, unsere Botschaften weitertragen.

II.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Nun habe ich mich bei der Begrüßung doch ein bisschen aufgehalten; aber etwas Inhalt ist ja doch mit geflossen. Sicher habe ich bei der Begrüßung auch einige vergessen, die es verdient hätten, erwähnt zu werden. Nur wer angemeldet war konnte hier identifiziert werden

Ich bitte um Verständnis - gegebenenfalls um Nachsicht!

Ich will doch noch einmal auf die **Fröhlichkeit** zurückkommen- einige Gedanken nur vortragen, warum ich meine, dass es tiefere Gründe gibt, dass wir, die Bürger, zu Recht etwas fröhlicher geworden sind.

Nun kann man nicht für jede Entwicklung in unserer Stadt den Oberbürgermeister verantwortlich machen. In diesem Fall tragen Sie, lieber Herr Gerstner, aber ganz gewiss eine erhebliche Mitschuld. Wo Unsicherheit durch Stabilität verdrängt wird, weicht auch Existenzangst – allein das macht fröhlicher.

Nun wird aber auch in bestimmten Bereichen mehr Geld ausgegeben- auch das macht fröhlicher -zumindest auf der Einnahmeseite. Geld, so sorgen sich einige, das womöglich aus oligopolistischen oder gar monopolistischen Quellen stammt.

Monopole und Oligopole sind aber normale Erscheinungsformen einer marktwirtschaftlichen Wettbewerbswirtschaft.

Den vollkommenen Wettbewerb, wo zahlreiche Nachfrager auf zahlreiche Anbieter mit absolut vergleichbarem Produkt und totaler Transparenz treffen, gibt es in der Wirklichkeit eben nicht - und kann es nicht geben. Unendlich viele Apotheken machen eben noch keine Pharmazeutische Industrie. In anderen Branchen ist es genau so.

So müssen wir akzeptieren ,was systemimmanent ist - ob dabei Monopol-Euros, Monopol-Dollars oder Monopol-Rubel erzielt werden, ist absolut gleichgültig

Symbolisch können wir soviel sagen: Es sind in unserer Stadt nicht Euros oder Dollars, die Aufsehen erregen sondern die Rubel. Nicht Eon oder EnBW -auch ganz typische Oligopolisten - sind gemeint, sondern ganz konkret - aber eben symbolisch - Gazprom und Rosoboron Exports. Sie alle verdienen - Deutsche wie Russen - auf gleiche Weise ihr Geld.

Mehr auswärtige als einheimische **Skeptiker** fürchten eine Verfremdung oder gar eine Iwanisierung unserer Stadt. Aber das hat uns vor 150 Jahren nicht geschadet und wird uns heute nicht schaden. Warum sollte eine positive Erscheinung der Globalisierung ausgerechnet vor unserer schönen Haustür halt machen?!

S6

Es gibt viele, die sich zurzeit sogar offiziell Gedanken über unsere Stadt machen. - Neuerdings auch die IHK.

Von der Forderung eines deutsch-russischen Kulturinstituts einmal abgesehen- ist auch unser Quellwasser Gegenstand solcher Betrachtungen

Ich selbst, der ich mit der Fett-Quelle in der Flasche groß geworden bin (Nomen est Omen) gewöhne mich schon mal daran, künftig aus der Fitquelle zu trinken **Gut so-wenn's schön macht.** Das „Baden Sprudel aus der Fitquelle“ ist in

greifbare Nähe gerückt. **Gut so - wenn's reich macht.**

Wenn ich den ganzen Strauß der Empfehlungen sehe, werde ich allerdings an die Interpretation einer befreundeten Familie erinnert:

Ratschläge sind auch Schläge.

Dennoch will ich dies alles positiv sehen: Man spricht draußen über Baden-Baden- und das ist gut so.

Baden-Baden war immer attraktiv und wird es bleiben. Von der **göttlichen Mitgift der Natur** haben wir schon geschwärmt. Seit mehr als 150 Jahren haben wir ein **Konversationshaus, ein Theater und ein Orchester**. Das sind neben den naturgegebenen Attraktionen die Eckpfeiler der kulturellen Institutionen im Mikrokosmos unserer Stadt. Sie haben vor über 150 Jahren bereits Franzosen und Russen angelockt und Baden-Baden zur Sommerhauptstadt Europas gemacht.

Die Beschaulichkeit für solche Aufenthalte von Dauer gibt es nicht mehr. Die Hoteliers unserer Stadt werden es wohl bestätigen. Die **Ressource „Zeit“ ist - jedenfalls vermeintlich-ein knappes Gut geworden.**

Seien wir ehrlich: Das ist in Wahrheit **kein echtes** Argument. Denn niemals in der Vergangenheit waren die Kommunikationsmittel so ausgefeilt, die Erreichbarkeit - wenn man nur will - so groß, dass man praktisch an jedem Ort der Welt jederzeit präsent sein und Geschäfte abwickeln kann. Notwendig werdende Telefonkonferenzen verschaffen sogar den leibhaftigen Beweis, dass der Partner noch lebt.

Dennoch hat sich die Struktur des Tourismus grundlegend geändert. Die Motivation für einen Urlaub ist nicht Vernunft gesteuert sondern entspringt einem Bauchgefühl. Die Logik ist außer Kraft.

Nicht mehr die Aufenthaltsdauer dominiert einen Aufenthalt in Baden-Baden **sondern das Thema. Thermen und Kultur etwa.**

Mit dem **Festspielhaus** sind wir hier in eine neue Dimension des **Kultur-Tourismus** eingetreten mit einer Ausstrahlung die weltweite Wirkung zeigt.

Das ist das Eine.

Neben unserer klassischen **Kunsthalle**, die in ihren Expositionen aber durchaus progressive Wege geht, ist das klassisch moderne **Museum Burda** entstanden.

Und das ist keineswegs das Ende einer Entwicklung.

Denn auf der anderen Seite unserer Kunsthalle entsteht das Kunstzentrum **Grenke**. Und einiges mehr in dieser Stadt. Man denke nur etwa an die symbolische Wirkung von **Faberge** – Eiern.

Ich kann gut verstehen, dass man auf der **Museumsinsel in Berlin** langsam nervös wird und höchst angespannt beobachtet, was wir hier in Baden-Baden so alles umtreiben!

Theater und Philharmonie begleiten das Ganze mit kongenialen Programmen: Während das Theater „Manche mögen's heiß“ ...probiert fliegt am 12. September

bereits „Der Feuervogel“ von Igor Strawinsky durch den Weinbrennersaal.

Danach ist sicher eine Renovierung des Saales angezeigt – oder kommt sie ohnehin?!

Neue Ideen werden nicht nur auf Papier gebracht sondern realisiert: Einer Initiative der Philharmonie (namentlich: **Frau Baleff** und den Herren **Holger Bronner** und **Dr. Franz van Erckelens**) verdanken wir, dass unsere Jugend schon bald an einer Akademie studieren und „mit den Großen“ auch trainieren kann.

Gemeinsam mit der Patronatsgesellschaft wird im Theater das Projekt „Baden-Badener schreiben für Baden-Baden“ weiter verfolgt.

Phillip Löhle wird einen ersten Beitrag leisten mit der Uraufführung eines ungewöhnlichen und auch witzigen Theaterstücks...*“Morgen ist auch noch ein Tag...”*

Wenn man das alles zusammensieht - die gottgegebene Natur, die genial gestaltete und integrierte Kultur - Wen wundert es denn eigentlich noch, dass sich die Franzosen und die Russen erneut für uns interessieren. Baden-Baden sagt: Danke!

Nachdem wir bereits als östlichste Stadt Frankreichs gelten- wer hat was dagegen, dass wir auf dem besten Weg sind, westlichste Stadt Russlands zu werden.

Unsere Kultur wird dies positiv beeinflussen- und ebenso die Umsätze in der Innenstadt.

III.

Zum Schluss möchte ich noch einen Hinweis geben, auf den Sie zu Recht schon längst warten. Die **Friederike Kroes-Stiftung** ist etabliert. Wir haben dieses Projekt vom Erbfall bis zum heutigen Tag - über vier OB-Generationen hinweg begleitet.

Rein rechtlich hat die Patronatsgesellschaft mit dieser Stiftung nichts zu tun - wenn man einmal davon absieht, dass wir im dortigen Stiftungsrat vertreten sind. Wir haben auf Bitten der Erben, das sind die Orchestermmitglieder, lediglich die Überführung der Erbschaft in eine Stiftung begleitet.

Wir wünschen der **Philharmonie gute Ideen** bei der Umsetzung der Stiftungserträge. Mögen dabei künstlerische Delikatessen entstehen, die im Rahmen einer normalen Nutzung des verfügbaren Etats einfach nicht realisierbar wären.

Ihr Vorteil, meine Damen und Herren, ist aber nicht nur der Genuss zusätzlicher, künstlerischer Höhepunkte, die dadurch möglich werden - Sie haben zugleich die Möglichkeit, über Zustiftungen diese Chancen zu erhöhen.

Machen Sie Gebrauch davon! Mein Tipp: Fangen Sie mal mit 1% Ihres Vermögens an; für Sie ein „Nasenwasser“ für die Philharmonie sind diese 100 000€ indessen von enormer Bedeutung.

Wollen Sie aber nicht einseitig die Philharmonie begünstigen, sondern das Theater gleichermaßen – dann steht Ihnen weiterhin die steuerbegünstigte Spende an die Patronatsgesellschaft offen!

Machen Sie sich über die gerechte Verteilung keine Gedanken: Entweder Sie bestimmen auf Heller und Cent wer wie viel erhalten soll -oder wir sorgen für gerechte Aufteilung durch totale Offenlegung -wie bisher. Klagen gibt es dazu nicht. Wir fördern Kammermusik im Alten Ratssaal und sponsern den Kostümetat des Theaters. Wir helfen bei der Veranstaltung der Philharmonischen Parknacht- insbesondere damit sie auch künftig -ohne Eintrittsgeld- bleiben kann. Ein Geschenk eben an das sehr verehrte Publikum.

Wir fördern Baden Badener Autoren und fordern von ihnen Texte.

Bei aller Fröhlichkeit nehmen wir diese Aufgaben der Patronatsgesellschaft, wie wir sie bis heute entwickelt haben, bitter ernst.

Fröhlich kann im übrigen ja auch schon stimmen, wenn Yasushi Idue Schumann spielt - Andrea Beck mit ihrer Flöte brilliert oder Holger Bronner in der Stiftskirche auf seiner Trompete Kaskaden geordnet sprudeln lässt..

Eine tiefe verinnerlichte Fröhlichkeit habe ich neulich erlebt, als ich im Rahmen der C-F-A auch mal dem Einzelunterricht beiwohnte - zumal ich eine bestimmte Dame als Preisträgerin bereits aus dem ersten Konzert im Ohr und auch im Auge hatte: Das Gesamtkunstwerk **Carolina Kurkowski Perez**.

Ich hörte in diesem Einzelunterricht Herrn Professor Kussmaul innig versunken in die musikalischen Ideen des Komponisten flüstern
“...**Carolina, Du spielst so schön Beethoven..!**“
Jetzt wusste ich es genau: **Sie wird es werden.**

Sie wurde es! **Carolina wird uns Beethoven spielen.**

Zuvor aber wollen wir unseren Oberbürgermeister hören
Ich danke Ihnen!

Organisatorischer Hinweis: Wenn wir in der Pause ins Theater wandeln- so werden wir dort keine Sitzordnung mehr vorfinden. Es gilt das bewährte Prinzip. Die Jungen nach oben ! ---Wir bleiben unten.

Theater

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie dürfen sicher sein, dass fast alles was ich zu sagen hatte, gesagt ist.
Es bleibt mir, Sie auch in diesen heiligen Hallen herzlich zu begrüßen.

Ich hatte Sie bereits auf die von uns stark geförderte Arbeit von Phillip Löhle aufmerksam gemacht. Seien wir also gespannt, wozu Baden-Badener fähig sind.
Premiere ist am 23. Januar 2009.

Bei all den vergangenen Premieren, die ich hier schon erleben durfte, ist mir eines

aufgefallen:

Kommt ein Stück gut an, gibt es reichlich Beifall. Autor Regisseur Bühnenbildner und Schauspieler sind gleichermaßen glücklich. Kommt ein Stück nicht so gut an - gibt es auch reichlich Beifall. Damit wird dann aber allein die schauspielerische Leistung honoriert.

Wie kann man so differenzieren? Wie hört man am Beifall, wem er gilt?

Das kann man nicht erklären - aber es ist so! Die Schauspieler erhalten stets volle Entlastung. Für eine verkorkste Regie oder ein falsches Stück können die Schauspieler ja nun wirklich nichts! Selbst wenn man **Peter Ustinov** folgt, wenn er feststellt: „**Im Theater gibt es das Phänomen der idealen Fehlbesetzung**“, so kann man auch dies nicht dem betroffenen Schauspieler anlasten, sondern eben dem Casting.

Sicher ist: Dem auf der Bühne agierenden Schauspieler kommt in jedem Fall eine besondere Bedeutung zu. Und diesem Gedanken hat unsere Intendantin Nicola May mit einem von uns gern aufgegriffenen Vorschlag in besonderer Weise auch Rechnung getragen: Die Patronatsgesellschaft wird ab der heute beginnenden Spielzeit - **zunächst auf Probe** - einen Preis ausloben:

Am Saisonende soll die „**Schauspielerin oder der Schauspieler des Jahres**“ ausgerufen werden. Besonderes Können und besonderes Engagement sollen den Ausschlag geben. Entscheiden werden nicht Frau May und nicht eine Fachjury - sondern ausschließlich Laien - das hochverehrte Publikum eben!

Wenn alles gut geht wird es dafür auch einen Geldpreis geben!

Meine Damen und Herren...ganz zum Schluss und - wie üblich - ein bisschen Unsinn; allerdings Unsinn mit Programm, nämlich mit dem Programm, der vor uns liegenden Saison. Hören Sie ob Sie alles erkennen.

Ein Volksfeind bläst im Sturm zum Reigen- denn manche mögen's wirklich heiß. Indes Minna von Barnhelm unterm Bild des Dorian Gray zwar philosophiert „morgen sei auch noch ein Tag“, doch heute schon eher Mondschein und Magnolien für sie das Maß aller Dinge sind.

Stunden, wo der Unsinn waltet

sind so selten - stört sie nie!

schöner Unsinn - glaubt mir Kinder- er gehört zur Poesie.